

## Wieder in der Gegend

Valentín Garvie im Steinway-Haus

**FRANKFURT** Als Valentín Garvie Ende Februar 2017 von Frankfurt nach Argentinien zog, hinterließ er gleich zwei Lücken im musikalischen Leben der Rhein-Main-Region. Fünfzehn Jahre lang war der Trompeter festes Mitglied des Ensemble Modern gewesen, neben seiner Hingabe an die zeitgenössische Musik pflegte er aber auch eine Leidenschaft für den Jazz, die er unter anderem im eigenen Quintett und im hr-Jazzensemble auslebte.

Dazwischen suchte er nach Schnittmengen zwischen den Stilen. So initiierte er die Reihe „Checkpoint“ im Dachsaaal der Internationalen Ensemble Modern Akademie an der Schwedlerstraße. Den zehnten Gründungstag der Reihe zelebrierte er vor wenigen Tagen mit neun Mitgliedern des Ensemble Modern höchst eindrücklich. Meisterhaft wandelte das individualistische Dezett durch Garvies Kompositionen und teilweise auch durch den Raum, lud die Stücke mit nuancierten Ideen und kollektiven Improvisationen auf.

In Buenos Aires ist Garvie ebenfalls vielseitig beschäftigt. Der 1973 in Mar del Plata geborene Musiker arbeitet am renommierten Teatro Colón und zusammen mit international bekannten Gleichgesinnten. Zu ihnen zählt Nataniel Edelmann, der durch sein Trio mit Michael Formanek und Michael Attias in Europa einen guten Ruf genießt. Wie Garvie zeigt auch der Pianist Edelmann in Spielhaltung und Kompositionen eine substanzielle Verbindung zum Neuen Musik.

Gleichwohl beginnt das Duo im voll besetzten Frankfurter Steinway-Haus melodisch und elegant. Anfangs betont Garvie ein ausgesprochen warmes Timbre auf dem Flügelhorn, im improvisierten Teil entwickeln die Musiker einen feinsinnigen Dialog. Erst gegen Ende versetzt Garvie seinen Ton ins Trudeln, moduliert für Momente leicht geräuschhaft. Entschlossener, beinahe etwas überfallartig, wirkt das folgende „Crossfade“. Garvies Trompete wechselt zwischen Schmettern und Hauchen, sein Ausdruck wirkt jetzt recht rau und ruppig. Edelmanns harte Einwürfe und an Stromschnellen erinnernde Figuren verdichten das Geschehen. Später beruhigt es sich ein wenig, zugunsten variierender Klangfarben und harmonischer, teils leicht dissonanter Akkorde.

Ob an Trompete oder Flügelhorn, Garvies Klangsprache scheint nahezu unbegrenzt. Das Spektrum reicht von bloßem Rauschen über absichtlich matte, schmorhelnde, flirrende und quietschende Intonationen bis hin zu rasanten, rhythmisch extrem anspruchsvoll phrasierten und scheinbar endlosen Notenketten. Den vermeintlichen Gipfel der Virtuosität erklimmt Garvie, als er gleichzeitig beide Instrumente spielt und dabei gewitzte Reibungen erzeugt.

Dass sich die beiden Künstler auf Augenhöhe bewegen, zeigen Edelmanns ausgefeiltes Spiel und seine vielschichtigen Kompositionen. In „NZ“ wecken seine Motive Erinnerungen an die klassische Moderne, im schnellen Stück „Outline“ zieht er alle pianistischen Register seiner phantasievollen Improvisation.

Gestaltungswillen auf höchstem Niveau zeigen Edelmann und Garvie später noch einmal im wendigen „You“, das schnell fließende Muster, eindringliche Rhythmik und wechselnde Führung umfasst, mit sprunghaften und energiegeladenen Passagen fesselt und durch offene Momente unvorhersehbare Züge annimmt. Ähnliches Esprit legt das Duo in eine Monk-Interpretation, während andere Titel eher lyrische Facetten ausleuchten.

NORBERT KRAMPF

Wenn Hermann Bäumer die Oper „Jeníček a Mařenka“ erwähnt, geht ihm die slawische Aussprache schon ziemlich leicht über die Lippen. „Kennen Sie das Stück?“ fragt er seinen überraschten Gesprächspartner und löst auf, das sei „Hänsel und Gretel“ auf Tschechisch. Humperdincks Repertoireklassiker gehört zu den ersten Werken, die der langjährige Mainzer Generalmusikdirektor an seiner zukünftigen Wirkungsstätte dirigieren wird. Nach 14 Jahren verlässt Bäumer das Staatstheater zum Saisonende und wechselt als Musikdirektor an die Staatsoper Prag. Dass der 1965 in Bielefeld geborene Dirigent in Mainz mit Janáčeks Märchenoper „Das schlaue Fuchslein“ zuletzt eine tschechische Oper leiten würde, stand allerdings schon fest, als er in Prag den Dreijahresvertrag unterschrieb.

Er wolle sich aus Mainz gerne mit einem „Stück für die ganze Familie“ verabschieden, sagt er. Mit seinen vielen Tier- und Menschenrollen sei es zugleich eine typische Ensemble-Oper. Der Abschied ist nur ein beruflicher, denn Bäumer, der 2011 vom Theater Osnabrück nach Mainz gewechselt war, bleibt in der Nähe wohnen, im rheinhessischen Nieder-Olm. Von dort will er zu den Arbeits- und Aufführungsphasen an jenem Opernhaus aufbrechen, das einst die Bühne für das deutschsprachige Prager Publikum war. Der Komponist Alexander von Zemlinsky und der Dirigent George Szell gehören zu den Vorgängern Bäumers als Musikdirektoren des Hauses. In seiner ersten Spielzeit wird er dort vor allem Wiederaufnahmen dirigieren, plant aber auch ein Konzert mit Werken von Schönberg und Zemlinsky, nachdem er in Mainz häufig mit ambitionierten und klug zusammengestellten Programmen überzeugt hatte.

In Bäumers letztem Sinfoniekonzert in der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt schließt sich ein Kreis, denn 2011, in seinem ersten Mainzer Konzert, hatte er ein Werk des Franzosen Olivier Messiaen dirigiert. Nun wird am 13. und 14. Juni im Dom als einziger Programmpunkt Messiaens großformatiges Orchesterwerk „Éclairs sur l’Au-delà“ („Streiflichter über das Jenseits“) erklingen, 1992 kurz nach dem Tod des Komponisten in New York uraufgeführt.

Wenn das Philharmonische Staatsorchester Mainz im Dom auftritt, ist das Ausdruck eines „Hineinwirkens und Hineinhörens“ in die Stadt, das Bäumer wichtig war, wie er sagt. Wenn er das Publikum der Landeshauptstadt charakterisieren soll, nimmt er Bezug auf Mozart, der den Mainzer Theaterbesuchern die Fähigkeit zugesprochen habe, an den richtigen Stellen zu weinen und zu lachen. Der Na-

**MAINZ** Hermann Bäumer verabschiedet sich als Generalmusikdirektor mit Aufführungen in Dom und Staatstheater. Der Region bleibt er verbunden.

Von Axel Zibulski



Seit 14 Jahren am Haus: Hermann Bäumer im Staatstheater Mainz

Foto Maximilian von Lachner

me Mozarts fällt auch, wenn er nach den Motiven für seinen Wechsel von der Posaune ans Dirigentenpult vor vielen Jahren gefragt wird. Gegen Ende seiner Zeit als Mitglied der Berliner Philharmoniker sei seinen Kollegen aufgefallen, dass er immer mehr Verständnis für die Dirigenten entwickelt habe. Selbst könne er am

Dirigentenpult Repertoire aufführen, etwa Sinfonien von Haydn oder Werke von Mozart, die „an der Posaune vorbeigehen“. Trotzdem wolle er „wenigstens einmal im Vierteljahr“ mit seinem Instrument auftreten, zuletzt im Rahmen eines Benefizkonzerts in seiner rheinhessischen Heimat. Und natürlich hat er als ausgebildeter Blä-

ser ein besonderes Ohr für diese Instrumente. In Prag sei ihm aufgefallen, dass dort vor allem zwei Instrumentengruppen anders klingen: die Hörner spielten viel tiefer, die Klarinetten, anders als in Deutschland, mit Vibrato.

Aus seinen Mainzer Jahren bleibt Bäumer im Gedächtnis, „wie gut das Theater und das Orchester die Corona-Zeit gemeistert haben“. Und dass das Orchester stilistisch breit aufgestellt sei und „überhaupt keine Scheu“ vor Neuer Musik habe. Formate wie das jährliche „Mainzer Komponist:innenporträt“ oder die Reihe „Auf Wiederhören“, in der sich das Publikum aus mehreren neuen Stücken eines zur Wiederaufführung auswählen konnte, seien seinem Wunsch nach einem Dialog mit den Hörern entgegengekommen.

Tatsächlich zum ersten Mal wird er in seiner Abschiedsproduktion in Mainz eine Oper Janáčeks dirigieren. Erik Raskopf, der für die Inszenierung des auf Tschechisch gesungenen „Schlaue Fuchsleins“ verantwortlich ist, sei sein Wunschregisseur gewesen, nachdem er mit ihm unter den Bedingungen der Pandemie schon Humperdincks „Hänsel und Gretel“ erarbeitet habe.

Dass Bäumer in Prag zuerst eine Wiederaufnahme von Verdis „Nabucco“ dirigiert, bedeutet vielleicht auch eine Art Hineinhören in die Stadt – und ein Hören auf die Wünsche ihrer zahlreichen sommerlichen Touristen. Szenische Neuproduktionen wird er von seiner zweiten Prager Spielzeit an übernehmen. Viele Werke, die ihn interessierten, habe er in den vergangenen Jahren in Mainz leiten können. Ist trotzdem noch ein Wunsch offen? „Ein Traum ist es geblieben, die Sinfonie Nr. 9 von Hans Werner Henze im Dom aufzuführen.“ Das groß besetzte, für gemischten Chor und Orchester geschriebene Werk greift auf Motive des zum Teil im Dom spielenden Romans „Das siebte Kreuz“ der Mainzer Schriftstellerin Anna Seghers zurück, als Posuanist hatte Bäumer 1997 an der Berliner Uraufführung mitgewirkt.

Vielleicht ist das ja ein Impuls für seinen Mainzer Nachfolger Gabriel Venzago, mit dem er sich schon mehrmals getroffen hat und dem er zunächst einen ganz konkreten Tipp gibt. Er solle sich früh überlegen, in welchem Kostüm er die „Symphonie Fastnachtique“, das jährliche Fastnachtskonzert des Orchesters, dirigieren werde.

### HERMANN BÄUMER

Olivier Messiaen, „Éclairs sur l’Au-delà“, Mainz, Dom, 13. und 14. Juni, 20 Uhr.  
Leoš Janáček, „Das schlaue Fuchslein“, Staatstheater Mainz, Premiere 28. Juni, 19.30 Uhr

## In jedem Dorfzweist steckt eine ganze Oper

**WIESBADEN** Theater für drei Sparten und zwei Epochen: Purcells „King Arthur“ am Staatstheater

Ein fiktives Dorf in Hessen. Auf einem Kartoffelacker trifft der konservative Dorfkern auf Bewohner, die für eine offenere Gesellschaft kämpfen, wodurch ein toxisches Umfeld aus politischem Streit, querulantischem Freiheitsdenken und bröckelnder Tradition entsteht. Arthur, Anführer der Traditionalisten, schürt die Angst vor Veränderung, sein progressiver Kontrahent Oswald versucht, Konventionen aufzulockern. Mitdendrin Emmeline, die sich als emanzipierte Freiheitskämpferin von männlichen Besitzansprüchen zu befreien versucht.

Mit der zauberhaften Fabelwelt Henry Purcells hat Chris Jägers Version von „King Arthur“ nur noch wenig zu tun. Der Choreograph schafft es aber, die barocke „Semi-Oper“ in einem spartenübergreifenden Projekt aus Tanz, Schauspiel und Musiktheater in eine laute, bunte und hochmoderne Produktion zu verwandeln, die zeigt, wie wichtig und richtig es ist, bestehendes Repertoire weiterzudenken.

Für „King Arthur“ hat Jäger elf Künstlerinnen und Künstler der drei Sparten zusammengebracht und mit ihnen ein

gleichberechtigtes Gesamtkunstwerk erarbeitet, das jeden einzelnen von ihnen dazu auffordert, aus seiner Komfortzone herauszutreten und sich den anderen Disziplinen anzunähern. Schauspieler werden zu Sängern, Sänger zu Tänzern



Idyll: Paar im Regen Foto De-Da Productions

und Tänzer zu Schauspielern. Ein schöner, aber schwieriger Prozess, der allen Mitwirkenden auch körperlich viel abverlangt. Fast durchweg stehen alle gemeinsam auf der Bühne, sind dadurch immer in Bewegung.

Purcells Musik erklingt im Wechsel mit popmusikalischen und elektronischen Zwischenspielen. Die Übergänge sind durch das kluge Arrangement der Komponisten Tobias Schwenke und Paul Frick so fließend, dass die Epochen regelrecht miteinander verschmelzen. Während die modernen Beats aus dem Verstärker kommen, wird Purcells Musik elegant vom Kammerorchester des Hessischen Staatsorchesters Wiesbaden unter der Leitung von Tim Hawken dargeboten.

Es sind die Verschmelzungen, die Jägers „King Arthur“ ausmachen: in Genres, Epochen, Sparten, Stilen, aber auch Geschlechtern. So wird Oswald von der Schauspielerin Tabea Buser dargestellt, Emmeline hingegen vom Schauspieler Jonas Grundner-Culemann. Auch die Kostüme der Darsteller, für die Sophie Peters verantwortlich zeichnet, bestehen zum Teil aus konservativer, zum Teil aus genderfluider Bekleidung.

Ohne die künstlerischen Qualitäten der Darsteller wäre die Umsetzung eines solchen Projekts schier unmöglich. Die vier Tänzer Peng Chen, Kenedy Kallas, Alessio Pirrone und Rita Winder stechen in ihren Rollen als Luftgeister durch bizarre Bewegungen hervor, apart und schön. Die Sopranistin Sarah Yang fällt durch ihre kraftvolle Stimme auf und hält immer wieder das ganze Ensemble zusammen.

Es sind aber vor allem die Szenen, in denen alle elf zu einer Einheit werden und die Kraft des Ensembles zur Schau stellen, die im Gedächtnis bleiben. Ihren Höhepunkt finden sie in einer Art von ekstatischem Volkstanz, bei dem die Darsteller um ein totes Pferd herumtanzen, mit dessen Blut die Schauspielerin Tabea Buser schließlich übergossen wird. Was nach harter Kost klingen mag, ist eine gelungene Neuinterpretation, die nicht verpassen sollte, wer nicht allzu detailgetreue Wert auf die originale Handlung Purcells legt.

IREM CATI

### KING ARTHUR

Staatstheater Wiesbaden, 29. Juni, 18 Uhr, und 2. Juli, 19.30 Uhr

## Galerien in Frankfurt und Rhein-Main

### Frankfurt

**Anita Beckers** Braubachstraße 9 ☎ Di–Fr 11–18, Sa 12–17 ☎ 92 10 19 72 ▶ **Annegret Soltau**, bis 21.6.

**Ausstellungshalle** Schulstraße 1a ☎ Mi/Do 18–20, Fr–So 14–18 ☎ 96 20 01 88 ▶ **Vollrad Kutscher**, Kleinste Werte Weltweit, bis 15.6. ▶ **Führung: Vollrad Kutscher**, Kleidung: „Jeton European“ ☎ So 16

**BBK Frankfurt** Hanauer Landstraße 89 ☎ Do/Fr 17–20, Sa/So 14–18 ☎ 49 52 90 ▶ **Felix Dreesen** und **Anna Höpner**, Bremer Druckkunst, Fraßbild und Druckgrafik, bis 29.6.

**Bernhard Knäus Fine Art** Niddastraße 84 ☎ Di–Fr 13–18, Sa 11–15 ☎ 24 45 07 68 ▶ **Daniel Rich**, Passagen, bis 30.8.

**Christel Wagner Galerie** Fahrgasse 22 ☎ Mi–Fr 13–18, Sa 11–15 ☎ 21 99 69 32 ▶ **Hartmut Kiewert**, Multispecies Futures, bis 31.8.

**Die Galerie** Grüneburgweg 123 ☎ Mo–Fr 9–18, Sa 10–14 ☎ 9 71 47 10 ▶ **CoBRA: Pierre Alechinsky & Christian Dotremont**, bis 10.9.

**Filiale** Stiftstraße 14 ☎ Di–Fr 14–18, Sa 11–15 ☎ 29 92 46 70 ▶ **Rachel von Morgenstern**, Flipside, bis 28.6.

**Frankfurter Westend Galerie** Arndtstraße 12 ☎ Di–Fr 9–13, Do 14–18 ☎ 74 67 52 ▶ **Phänomen Farbe**, Luca Lombardi, Elisa Nepote und Silvia Rosa, bis 18.7.

**Galerie Barbara von Stechow** Feldbergstraße 28 ☎ Mi–Fr 12–19, Sa 11–16 ☎ 72 22 44 ▶ **Christiane Erdmann**, Wulf Winkelmann und Mirko Schallenberg, bis 21.6.

**Galerie Bärbel Grässlin** Schäfergasse 468 ☎ Di–Fr 10–18, Sa 10–14 ☎ 29 92 46 70 ▶ **Tobias Rehberger**, bis 28.6.

**Galerie Berghout** Eschersheimer Landstraße 84 ☎ Do/Fr 14–19, Sa 11–14 ☎ 79 37 06 16 ▶ **Stephanie Bing**, Interieur Voyage, bis 31.8.

**Galerie Drei König** Oppenheimer Straße 20–24 ☎ Mo/Di/So 11–19, Fr/Sa 15–21 ▶ **4men4statements**, Jörg Braun, Giovanni Rodini, Hubert Kremer und Karl-Heinz Weigl, bis 1.7.

**Galerie Hübner + Hübner** Grüneburgweg 71 ☎ Di–Fr 14–19, Sa 10–14 ☎ 72 12 81 ▶ **Johannes Hepp**,

**Holzskulpturen**, bis 9.7. ▶ **Eröffnung: Johannes Hepp** ☎ Fr 18

**Galerie Kai Middendorff** Niddastraße 84 ☎ Mi–Fr 14–18, 30, Sa 11, 30–17 ☎ 74 30 90 35 ▶ **Ein Raum für Karl Kneidl**, bis 23.8.

**Galerie Leuenroth** Fahrgasse 15 ☎ Do/Fr 13–18, Sa 12–16 ☎ 01 75 / 5 61 76 54 ▶ **Isabelle Dutoit**, Neue Fahrten, bis 21.6.

**Galerie Maurer** Fahrgasse 5 ☎ Mi–Fr 13–18, Sa 12–16 ☎ 90 02 56 40 ▶ **Malgosia Janowska**, Lichtung, bis 29.6.

**Galerie Peter Sillem** Dreieichstraße 2 ☎ Mi/Fr 10–16, Do 10–18, Sa 14–16 ☎ 61 99 55 50 ▶ **Lucas Foglia**, bis 16.8.

**Galerie Schamretta** Kantstraße 16 ☎ Do/Fr 17–20, Sa 12–15 ☎ 4 93 02 06 ▶ **Il-Jin Choi** und **Stefan Becker** Schmitz, Brennstoffzelle, bis 28.6.

**Goldstein Galerie** Schweizer Straße 84 ☎ Do–Sa 14–18 ▶ **Juewen Zhang**, Bitte Schuhe ausziehen – Vans aus Papier und Porträts ohne Gesicht, bis 12.7.

**Japan Art Galerie** Friedrich Müller Braubachstraße 9 ☎ Di–Fr 10–13 und 14–18, Sa 10–14

☎ 28 28 39 ▶ **Hiroko**, Arbeiten auf Papier und Leinwand, bis 17.7.

**Schierke Seinecke** Niddastraße 63 ☎ Do–Sa 15–18 ☎ 01 73 / 3 13 52 12 ▶ **Julia Schewalie**, Back & Forth, bis 10.7. ▶ **Eröffnung: Julia Schewalie** ☎ Fr 19–21

**Schlieder Contemporary** Berliner Straße 32 ☎ Di–Sa 14–18 ☎ 01 74 / 1 82 88 87 ▶ **Timo von Eicken**, Neben der Spur, bis 21.6.

**Wolfstaedter** Rotlintstraße 98 ☎ Mi–Fr 14–18, Sa 13–16 ☎ 01 63 / 6 32 98 17 ▶ **Maria Hanl** und **Paul Sakolsky**, Medien und Märchen, bis 12.7.

### Aschaffenburg

**Kornhäuschen** Webergasse ☎ Termine nur nach Vereinbarung ☎ 0 60 21 / 1 35 92 ▶ **Michel Klöforn**, Kino aus dem Einkaufswagen oder wie ich versuchte, das Alphabet neu zu lernen, bis 27.6.

### Bad Homburg

**Jakobshallen** Dorotheenstraße 5 ☎ Mi–Fr 14–19, Sa 11–15 ☎ 061 72 / 2 89 06 ▶ **Alfred Haberpointner**, Kopf – Textur – Raum, bis 5.7.

### Bad Soden

**Galerie KÖ61** Königsteiner Straße 61 ☎ Mi/Sa/So 16–19 ☎ 061 96 / 6 31 63 ▶ **150 Jahre Künstlerfamilie Wagner**, Architektur, Plastik, Malerei, Zeichnungen, Objekte, Fotografie und Fernsehautoren, bis 22.6.

### Darmstadt

**Galerie C. Klein** Schumannstraße 11 ☎ Fr 15–18, 30, Sa 11–14 ☎ 061 51 / 7 51 21 ▶ **Erinnert II**, Marita Damkröger, Lukas Einsele und Francine Murly, bis 5.7.

### Friedberg

**Galerie & Edition Hoffmann** Göbelheimer Mühle ☎ Mi–Fr 11–18, Sa 11–16 ☎ 0 60 31 / 24 42 ▶ **Steffen Schlichter**, Stef Stagel und ststs, bis 24.8.

### Hochheim

**DavisKlemmGallery Projektraum** Kirchstraße 4 ☎ Mo–So 001–23.59 ☎ 061 34 / 2 86 97 30 ▶ **Projekt #19: Natalia Carstens**, bis 14.7.

### Offenbach

**Sight Galerie und Kunstberatung** Schillstraße 2 ☎ Di–Fr 16–19 ☎ 01 57 / 83 02 66 58 ▶ **Vielfalt Skulptur**, Arbeiten von Johannes Geccelli, Bernd Wolf, Rupert Eder, René Spalek, Maxim Wakultschik u.a., bis 29.7.

### Wiesbaden

**DavisKlemmGallery** Steinern-Kreuz-Weg 22–24 ☎ Fr/Sa 12–18 ☎ 061 34 / 2 86 97 30 ▶ **Peter Anton**, bis 14.6.

**Galerie Pokusa** Albrechtstraße 40 ☎ Fr 17.30–19.30, Sa 15–17 ▶ **Detail**, Agata Gertchen, Malgorzata Warlikowska und Anna Trojanowska, bis 14.6.

**Kunstkontor** Taunusstraße 39 ☎ Mo–Sa 10–18 ☎ 06 11 / 17 25 04 82 ▶ **Rolf Gith**, Arbeiten aus dem Zyklus „digital view“, „message of flying“ u.a., bis 21.6.

**Tüll & Spitze** Unter den Eichen 7 ☎ Mo–Fr 8–18 ▶ **Roman Eichhorn**, Grazien, Malerei, bis 30.9.



SEV

Von Florian Balke

Ist es das, was du willst, Deutsche Bahn? Morgens auf dem Weg zur Arbeit bleibt der Zug zwischen zweien der Milchkannen stehen, die seinen Fahrplan prägen. Der Zugführer gehört immerhin zur informierten und mittelsamen Sorte, sodass die Passagiere sich nicht auch noch kommunikativ auf das Abstellgleis gestellt fühlen. Nach einiger Zeit beginnen die Reisenden, sich auszutauschen. Man lernt viel dazu in solchen Lagen, unter anderem, dass der Mann jenseits des Mittelgangs eine Bekannte hat. Sie arbeitet im Stellwerk eine Stadt weiter. Und hat ihm mitgeteilt, dass ein langer Abschnitt der Strecke vom 10. Juli bis 14. August wegen Bauarbeiten gesperrt sein wird. Was bislang allerdings noch nicht bekannt gegeben worden sei. Für die Reisenden, die den Zug regelmäßig nutzen, ist mit der Nachricht das Schreckenswort Schienenersatzverkehr verbunden.

Nichts, denkt sich der Passagier, nichts sagt so deutlich Sommerferien wie das Unterbrechen der Eisenbahnfahrt und das Umsteigen aus dem Zug in einen bereitgestellten Bus. Der dann schnell voll und manchmal alles andere als bereit ist. Am liebsten geht es dabei über holprige Bahnhofsvorplätze. Mit schwerem Gepäck. Sicher, es gibt Gründe, das Ersatz-Spektakel zu veranstalten, wenn weniger Pendler unterwegs sind als sonst und das Wetter besser ist als im Winter. Aber auch in den Schulferien gibt es Arbeiter und Angestellte, die ihrem Einsatzort zustreben. Vor allem aber: Sollen wir uns jetzt alle so behelfen? Jemanden kennen? Und bis dahin nichts wissen? Aber von Klatsch und Tratsch leben? Das, Deutsche Bahn, klingt wie ein Scherz, auch wenn es dein Ernst ist.

## Gründer einer Hochburg

Geiger Hubert Buchberger gestorben

**FRANKFURT** Als Primarius des von ihm als Student gegründeten Buchberger-Quartetts (1974 bis 2014) hat er Aufführungs- und Aufnahmegeschichte geschrieben, unter anderem mit der Gesamtaufnahme der Haydn-Streichquartette. Der 1951 in Frankfurt geborene Geiger, Hochschullehrer und Dirigent Hubert Buchberger war eine herausragende Erscheinung in der Kammermusik. Und das, obwohl seine Karriere als Geiger relativ spät ihren Anfang nahm: Mit fast 13 Jahren, angeregt von seinem Lehrer am Lessing-Gymnasium, begann er, das Instrument zu erlernen.

Nicht zuletzt ist es seiner Arbeit an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, wo er studierte und später Professor für Kammermusik wurde, zu verdanken, dass Frankfurt in jüngster Zeit zu einer Hochburg der Kammermusik geworden ist, mit Klangkörpern wie dem Eliot-Quartett und dem Aris-Quartett aus Buchbergers Schule. Als Dirigent hat er viele junge Orchester geleitet und stand jahrzehntlang dem Offenbacher Kammerorchester sowie der Sinfonietta Frankfurt vor. Nach langer Krankheit ist er am 5. Juni gestorben. Es soll zu einem späteren Zeitpunkt ein Geddenkonzert stattfinden.

emm.